



Willi Rose

Jacob Rose, Gründer und langjähriger Inhaber des Manufaktur- und Modewarengeschäfts Rose & Co. in Dortmund hatte aus erster Ehe zwei Töchter. Der erstgeborene Sohn aus zweiter Ehe lebte nur wenige Monate. So wuchs der am 31. März 1883 geborene Wilhelm Rose als ältester Sohn der Familie heran. Zwar fehlen heute Nachrichten über seine Ausbildung und frühen Werdegang, doch darf angenommen werden, dass er das Geschäft seines Vaters übernehmen sollte. Zu diesem Zweck erhielt er vermutlich eine Ausbildung außerhalb Dortmunds, denn erst um 1908 – mehrere Jahre nach dem Tode seines Vaters – ist er wieder in seiner Geburtsstadt nachweisbar. Er wohnte zu der Zeit im elterlichen Haus 1. Kampstraße 57 und war von Beruf Kaufmann.¹

Im März 1909 gab Willi Rose seine Verlobung mit Meta Lazarus bekannt.² Sie war am 27. Oktober 1881 in Olfen (Kreis Lüdinghausen) als viertes von fünf Kindern der Eheleute Abraham Jacob Lazarus und seiner Ehefrau Rosalie geb. Goldschmidt geboren worden. Der Vater war Kaufmann von Beruf.³ Ihr ältester Bruder Julius hatte bei Rose & Co. eine Ausbildung absolviert, wurde 1905 Prokurist und schließlich 1911 Teilhaber des Unternehmens. Zum Zeitpunkt ihrer Verlobung lebte Meta Lazarus bereits seit einigen Jahren in Dortmund, wo sie erst als Verkäuferin, dann als Directrice arbeitete. Sie wohnte im Haus Weiherstraße 57, das dem jüdischen Lehrer und Kultusbeamten der Synagogengemeinde Dortmund Karl Steinweg gehörte.⁴ Die Verlobten bestellten Anfang Mai 1909 das Aufgebot⁵ und heirateten am 9. Juni 1909.⁶ Am 24. Mai 1910 wurde den Eheleuten als einziges Kind die Tochter Margot geboren. Die Familie wohnte im Haus Prinz-Friedrich-Karl-Straße 16 ½.⁷

Zeitgleich mit seiner Eheschließung erhielt Willi Rose Einzelprokura für die Firma Rose & Co.⁸ und wurde rund zwei Jahre später persönlich haftender Gesellschafter des Familienunternehmens.⁹

Während des Ersten Weltkrieges war Willi Rose Frontsoldat. In der Todesanzeige für seine 1916 verstorbene Mutter Emma Rose geb. Auerbach findet sich bei seinem Namen der Zusatz z. *Zt. im Felde*.¹⁰ Im Mai 1919 spendete er zu Gunsten der deutschen Kriegsgefangenen.¹¹

Wie sein Vater so trat auch Willi Rose kaum in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Lediglich für Anfang 1922 konnte festgestellt werden, dass er auf einer Versammlung des Bezirksvereins Rheinland und Westfalen des Reichsbundes des Textileinzelhandels e. V. gesprochen hatte. Die Versammlung war einberufen worden, um eine Basis zu finden, auf der die Interessen der Einzelhändler gegen die Preispolitik der Großhändler und Fabrikanten gewahrt werden könnten. Rose berichtete zunächst kurz über Verhandlungen in Berlin am 5. Dezember des Vorjahres und *betonte, daß, wenn man die sämtlichen Einkäufer damals schon zu einer Versammlung eingeladen hätte, daß dann schon erreicht worden sei, was man jetzt noch erstrebe, nämlich die Durchsetzung seines eigenen Willens gegenüber dem Großhandel*.¹²

¹ Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgabe für 1908.

² Dortmunder Tageblatt, 55/06.03.1909.

³ Gertrud Althoff: Geschichte der Juden in Olfen. Jüdisches Leben im katholischen Milieu einer Kleinstadt im Münsterland. Münster, 2000. S. 176 f.

⁴ Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgaben für 1906 bis 1909.

⁵ General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 123/06.05.1909.

⁶ Dortmunder Zeitung (DZ), 284/08.06.1909.

⁷ Dortmunder Adressbuch, Ausgaben für 1911 ff.

⁸ GA, 155/09.06.1909.

⁹ DZ, 415/17.08.1911.

¹⁰ DZ, 437/29.08.1916.

¹¹ DZ, 229/11.05.1919.

¹² DZ, 54/01.02.1922.



Als Privatmann gehörte Willi Rose im Frühjahr 1922 dem Festausschuss des Bach-Festes an, das vom 29. April bis zum 1. Mai 1922 vom Bach-Verein und der Musikalischen Gesellschaft in Dortmund veranstaltet wurde.¹³ Er war auch dem Pferdesport verbunden und vermutlich Mitglied im Dortmunder Reiterverein. Bei einer Fuchsjagd, veranstaltet vom Reiterverein Brackel und dem Dortmunder Reiterverein, entriss er dem Fuchs die Lunte und entschied so das Rennen.¹⁴ Dem Kaufmann gehörte auch ein Dressurpferd, das von seiner Tochter geritten wurde. Bei einem Reitturnier in Dortmund im Frühjahr 1929 erzielte Margot Rose auf Seydlitz unter acht Teilnehmern den zweiten Platz.¹⁵

Willi Rose nahm sich wegen der Verfolgung durch die Nationalsozialisten am 23. April 1935 das Leben.¹⁶ Der Leichnam wurde eingeäschert und die Urne in der Familiengruft Jacob Rose auf dem Ostfriedhof beigesetzt.

Meta Rose geb. Lazarus

Bald nach dem Tode ihres Ehemannes musste Meta Rose das Wohnhaus Prinz-Friedrich-Karlstraße 16 ½, das zur Konkursmasse der Firma Rose & Co. gehörte, verlassen. Sie zog um in das Haus Weiherstraße 57, in dem sie bereits vor ihrer Eheschließung gewohnt hatte.¹⁷ Eigentümerin des Hauses waren nun die Witwe und die Kinder ihres damaligen Vermieters Karl Steinweg.¹⁸

Da Meta Rose 1938 ihre Emigration vorbereitete, verhängte der Oberfinanzpräsident Ende 1938 Sicherungsmaßnahmen gegen sie. Sie musste eine Judenvermögensabgabe in Höhe von 20.500 RM sowie eine Reichsfluchtsteuer von 8.400 RM zahlen, obwohl es nie zu der Auswanderung kam.

Meta Rose wurde am 30. April 1942 nach Riga deportiert. (Nach einer anderen Quelle war Zamosc das Deportationsziel.¹⁹) Seitdem fehlt von ihr jedes Lebenszeichen. Das Amtsgericht Dortmund erklärte sie am 12. Januar 1950 mit Wirkung vom 8. Mai 1945 für tot.²⁰

Margot Rose

Die 1910 geborene Tochter Margot Rose verlobte sich im Dezember 1930 mit dem Hotelier Franz Zischka aus Marienbad, der sich zu der Zeit aber in Teplitz-Schönau aufhielt,²¹ und heiratete ihn am 26. September 1931. Die Eheleute lebten in Marienbad. Wegen der Verfolgung durch die Nationalsozialisten floh Margot Zischka im Juni 1939 nach Großbritannien. Die Ehe mit Franz Zischka wurde aus demselben Grund am 20. September 1940 geschieden.

In England heiratete Margot geb. Rose erneut. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre arbeitete sie als Sekretärin in London und besaß die britische Staatsangehörigkeit.²²

Klaus Winter

07.11.2024

¹³ DZ, 199/28.04.1922.

¹⁴ DZ, 444/21.09.1928.

¹⁵ Castrop-Rauxeler Volkszeitung, 103/15.04.1929.

¹⁶ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 621185.

¹⁷ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 161909.

¹⁸ Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgabe für 1937.

¹⁹ Ralf Piorr (Hg.): Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamosc im April 1942. Essen, 2012. S. 61.

²⁰ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 161909.

²¹ DZ, 607/31.12.1930.

²² Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 621185.